



Der Drache

Schatzhüter, Feuerspeier, schlangenartiges Mischwesen oder auch wohlütiges Wesen, mythisches Tier und Symbol für Lebensenergie ... die Bedeutungen, die dem Drachen symbolisch zugeschrieben werden, sind sehr vielfältig.

Die folgenden, unterschiedlichen Perspektiven auf das mythische Tier Drache sollen einen spirituellen Zugang zum Thema ermöglichen:

Lebensenergie

„Als beinahe universelles mythisches Symbol der Lebensenergie begegnet uns in vielen Kulturen der Drache oder die Schlange. Der amerikanische Religionswissenschaftler Whalen Lai hat gezeigt, dass der Drache in der chinesischen Kultur als Urtier betrachtet wird, das alle anderen Tier umfasst, gewissermaßen als Summe aller Tiere. (...)“

Im chinesischen Yijing heißt es vom Drachen, dass er gleichzeitig „in der Tiefe lauert“, „auf dem Feld erscheint“ und sich „über den Abgrund schwingt und zum Himmel aufsteigt“, und dass er schließlich über sich selbst hinausgehe und zu seiner ursprünglichen Seins-

weise zurückkehre. Das bedeutet, dass er gleichzeitig Fisch, Tiger und Vogel ist, mit anderen Worten, vergleichbar der europäischen Sphinx, „die Archetypen aller Wasser-, Land- und Luftwesen enthält“, die nach daoistischer Auffassung alle „verschiedenen Arten von ‚Bewegungen‘ repräsentieren, die sich aus der ursprünglichen Nicht-Bewegung herausschlingeln“ (...).

Der Drache steht somit für eine undifferenzierte, ganzheitliche, universelle „Urenergie“, aus der heraus sich dann unterschiedliche partielle Aspekte von Lebensenergie herausdifferenzieren.“¹

Mischwesen

„Drache, lat.: draco, Sammelname für schlangenartige Mischwesen, die in der Sage und der Kunst verschiedener Kulturen unterschiedliche Darstellung finden. Der Drache ist oft Schatzhüter, Gewittergeist und verkörpert in der orientalischen und antiken Mythologie das Böse, das die Welt in ein Chaos verwandeln will. Deshalb muss er von einem Gott besiegt werden.“

In der ägyptischen Mythologie bezwingt der Gott Re den Drachen Apophis. Bei den Griechen hatte der Gott Apollo die Aufgabe des „Drachentöters“. In China aber ist der Drache ein wohlütiges Wesen, das Fruchtbarkeit, Glück, Harmonie und Ordnung bringt.“²

„Der Drache ist eines der vielschichtigsten Symbole Chinas und das wichtigste Symbol im Feng-Shui. Als eines der fünf himmlischen Tiere steht er im Osten und symbolisiert das Leben, den Sonnenaufgang, den Frühling und die Gesundheit. Er symbolisiert Vitalität und Männlichkeit wie kein anderes Wesen. Zugleich verkörpert der Drache auch Spiritualität, Weisheit, Stärke und



die Energie der Transformation. Mit dieser Kraft lässt sich jedes Vorhaben bewältigen!“³

Wächter

„In bestimmten Traditionen wird der Sommer von einem feuerspeienden Drachen symbolisiert. Der Drache ist gerade jenes mythenhafte Tier, das unter der Erde lebt und nur an die Oberfläche kommt, um zu verbrennen, zu verschlingen und zu zerstören.

Aber er ist auch der Wächter aller verborgenen Schätze, der Edelsteine und Edelmetalle, den Früchten der Erde. Auch hier feiern zahlreiche Traditionen jenen Helden, dem es gelungen ist, den Drachen zu bezwingen, um sich seiner Schätze zu bemächtigen. Der geistige Schüler sollte über solche Erzählungen meditieren, auch wenn der Sommer die unterirdischen Kräfte befreit, sollte man sich nicht von dem Drachen verschlingen lassen.“⁴



Schlangenhaut

„Bei der Frage nach den geheimen Beherrschern der Welt erwähnte sie (eine Medizinfrau in Borneo, Anm. d. Red.) ein Wort, das uns aufhorchen ließ: Naga. Dieses Wort kannten wir bereits aus dem Sanskrit, und es hatte hier, weit von Indien entfernt, die gleiche Bedeutung.

Die Bobolijan erklärte, dies seien die Drachenwesen; einige seien sichtbar, andere unsichtbar; einige seien gut oder neutral, andere böse und blutrünstig; es sei möglich, dass gewisse reptiloide Wesen sich in Menschen verwandeln können; sie habe Menschen gekannt, die am Oberkörper, hauptsächlich am Brustkorb unter den Armen, eine schuppige Schlangenhaut gehabt hätten.“⁵

Wohlergehen

„Sweet Mother streichelte mich, nahm mich auf ihren Schoß und segnete mich. Sie gab mir die Blume „Wohlergehen“. Als ich von Sweet Mother weg ging, kam Nagendra, die große Schlange mit dem Schild, heran. Er versperrte mir den Weg und verlangte, dass ich die Blume hergebe. Ich hatte keine Angst, doch wusste ich nicht, was ich tun sollte. Schließlich entschloss ich mich, ihm die Blume zu geben, und ging zu Sweet Mother zurück, um ihr alles zu erzählen.

Inzwischen hatte sich Nagendra um Sri Aurobindos und Sweet Mothers Füße gerollt. Er verließ sie aber, kam eilig zu mir und sagte: „Du willst Sri Aurobindo und Sweet Mother also erzählen, was ich Dir getan habe! Ich gebe

Dir dafür eine andere weiße Blume ‚Wohlergehen‘. Hier, nimm sie.“ Er und ich wurden dann Freunde und unterhielten uns. Während er sprach, hatte ich plötzlich das Gefühl, dass er Hunger habe. Sogleich erschien eine Kuh mit einem prall gefüllten Euter. Ich nahm einen Topf, melkte sie und gab Nagendra die Milch. Dann zog er sich in ein Schlangenloch zum Ausruhen zurück.“⁶

Heilung

„Wenn Joshua Immanuel als Zweijähriger allein im Garten war, rief er oft die Vögel zu sich. Er hielt sie sanft und streichelte sie. Wilde Enten vom Fluss, Schildkröten, sogar Wildkatzen und Schakale kamen in den Garten, um mit dem Gott-Kind zu spielen. Er hielt und liebte sogar drei bis vier Fuß lange Giftschlangen und verbot allen, sie zu töten.

Ein junger Rabbi sah einmal Joshua mit einer riesigen Schlange. Er näherte sich leise und schlug der Schlange den Schädel ein. Mit einem sanften Lächeln hinterlegte Joshua den Rabbi, der Schlange einen weiteren Hieb zu versetzen. Er strich der Schlange über den Kopf, der dadurch geheilt wurde, und ließ sie frei.

Der junge Rabbi rieb sich die Augen, um sich zu versichern, dass er nicht träumte. Maria machte sich nie Sorgen, wenn Joshua alleine mit wilden Tieren im Garten war, denn sie wusste, dass kein Tier ihren kleinen Sohn verletzen konnte.“⁷

Quellenangaben:

- ¹ Aus: Marco Bischof, „Tachyonen, Orgonenergie, Skalarwellen“, AT Verlag, Aarau (CH), 2002
- ² Aus: „Das neue Lexikon der Esoterik“, Marc Roberts, Goldmann Verlag, München 1995
- ³ Von der Website: www.thoth-adan.com, Thoth Adan, The Power of Symbols, Stichwort: Drache (allgemein)
- ⁴ Aus: Omraam Mikhael Aivanhov, „Gedanken für den Tag“, Prosveta-Verlag, Rottweil 2013
- ⁵ Aus: Armin Risi, „Unsichtbare Welten“, Govinda-Verlag, Neuhausen (CH), 2003
- ⁶ Mutter Meera in: „Die Mutter“, Adilakshmi, Dornburg-Thalheim, 2002
- ⁷ Aus: „Joshua Immanuel der Christus. Sein Leben auf Erden und seine Lehre“, Dr. Stylianos Atteshlis (bekannt als „Daskalos“), Nicosia (Zypern), 2002

Copyright Abbildungen:

Logo S. 40 © silvionka - Fotolia.com
 Foto S. 40 © laslof - Fotolia.com
 Foto S. 41 © shapovalphoto1 - Fotolia.com